



PREDIGT TO GO

für den Sonntag „Jubilate“ am 25. April 2021

von

PfarrerIn Antje Brunotte

Tel. 0211 38732130
antje.brunotte@evdus.de

Diese Predigt liegt in den Predigt-to-go-Boxen an der Neanderkirche und an der Kreuzkirche aus. Sie ist als Download auf unserer Website (www.duesseldorf-mitte.de) abrufbar.

Neanderkirche
Bolkerstr. 36
40213 Düsseldorf

Kreuzkirche
Collenbachstr. 10
40476 Düsseldorf

Informationen über unsere Gemeinde und die Aktivitäten in Zeiten der Corona-Pandemie: www.duesseldorf-mitte.de

Wir hören zu – Seelsorgetelefon der Ev. Kirche in Düsseldorf: 0211 957575757

Apostelgeschichte 17, 22-28

„²²Paulus trat in die Mitte des Areopags und sagte: »Ihr Bürger von Athen! Nach allem, was ich sehe, seid ihr sehr fromme Leute.²³ Ich bin durch die Stadt gegangen und habe mir eure heiligen Stätten angeschaut. Dabei habe ich auch einen Altar gefunden, auf dem stand: ›Für einen unbekanntem Gott‹. Das, was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch.

²⁴Es ist der Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was in ihr ist. Er ist der Herr über Himmel und Erde. Er wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand errichtet wurden. ²⁵Er ist auch nicht darauf angewiesen, von Menschen versorgt zu werden. Er ist es doch, der uns allen das Leben, den Atem und alles andere schenkt. ²⁶Er hat aus einem einzigen Menschen die ganze Menschheit hervorgehen lassen, damit sie die Erde bewohnt. Für jedes Volk hat er festgesetzt, wie lange es bestehen und in welchen Grenzen es leben soll. ²⁷Er wollte, dass die Menschen nach ihm suchen – ob sie ihn vielleicht spüren oder entdecken können. Denn keinem von uns ist er fern.²⁸ Durch ihn leben wir doch, bewegen wir uns und haben wir unser Dasein.“
(Übersetzung: BasisBibel)

Liebe Bürger*innen von Düsseldorf,
ach, wenn ich doch nur wie Paulus auf dem Marktplatz in Athen stehen könnte oder wenigstens in einer unserer Kirchen, und zu euch sprechen könnte, zu einigen wenigen wenigsten, weil die Plätze viel Abstand brauchen... Aber so ist es am heutigen Sonntag nicht. Heute wird diese Predigt höchstens zu Hause oder auf einem sonnigen Plätzchen draußen gelesen. Und es gibt ja einen wichtigen Grund, warum wir uns heute nicht auf dem Marktplatz aber auch nicht in der Kirche treffen und ich Euch diesen Brief schreibe, diese Predigt to go. Wir wollen miteinander diese Wochen nutzen, das Pandemiegeschehen einzudämmen und die Kliniken zu entlasten und verzichten darum auf Präsenzgottesdienste in unseren Kirchen. Und so schreibe ich Euch eine Predigt to go. Der Bibeltext für diesen Sonntag führt mich an einen Ort im Freien. Es geht um Vernunft und Glauben, um Tempel und um Gottes Schöpfung, zu der wir alle gehören.
Paulus ist in Athen. Er wartet auf Silas und Timotheus, mit denen er nach Korinth und Ephesus reisen will, um das Evangelium weiterzutragen. Und während Paulus wartet, ist er in der Stadt unterwegs.
Er geht durch die Strassen, er schaut sich die Sehenswürdigkeiten an, auch die vielen Altäre für die griechischen Götter. Er redet mit den Philosophen, er diskutiert und streitet mit ihnen. Er hält eine Rede auf dem Marktplatz. Und irgendwann kommt er zum Aeropag, zu dem Platz des Gerichtes. Nun ist Zeit für eine große Rede, Paulus stellt sich hin und beginnt: „Ihr Bürger von Athen! Was seid ihr für gottesfürchtige Menschen! Ich habe einen Altar gefunden, da stand drauf: dem unbekanntem Gott. Und nun erzähle ich euch etwas von diesem Gott...

Nun ist dieser Beginn natürlich eine rethorische Meisterleistung. Paulus holt die Menschen ab bei dem, was ihnen wichtig ist, er stellt eine Verbindung her: wir sind alle fromm, er lobt sie.

Aber er sagt damit auch etwas aus über seinen Glauben, über das, was ihm wichtig ist, was das „Evangelium“, die gute Nachricht ist: Schaut mal, sagt Paulus, eure Stadt erzählt von Gott, ohne dass ihr es bis jetzt gemerkt habt! „Das, was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das verkündige ich euch!“

Was Paulus nun von Gott verkündigt, also erzählt, das ist heilsam für alle, die den Tempeln den Rücken gekehrt haben. Für alle, die nicht in Gotteshäuser gehen können. Für alle, die sich nicht sicher sind: Philosophie oder Theologie oder beides? Für alle, die der Vernunft nicht mehr trauen und dem Glauben erst recht nicht. Für alle, die durch die Straßen laufen, weil das das einzige ist, was sie noch tun können in diesen Zeiten.

„Keinem von ihnen ist Gott fern.“

Darum geht es Paulus. Das ist die gute Nachricht. Das Evangelium. Das ist die Freiheit auch in den Tagen, in denen man das Gefühl hat, keine Freiheit mehr zu haben.

Keinem von uns ist Gott fern. Durch ihn atmet ihr, seid ihr, lebt ihr. Und ihr müsst nichts dafür tun, keine Tempel bauen, Gott nicht bei Laune halten oder sonstwie beschwichtigen. Ihr müsst einfach nur sein. So wie ihr seid. Ihr seid alle seine Geschöpfe. Und mit „alle“ sind wirklich „alle“ gemeint. Gleich welcher Hautfarbe und Identität, sexueller Orientierung, Nationalität, ja auch Religion. Wenn ihr rausgeht aus euren eigenen Tempeln, dann könnt ihr ihn finden.

Gott will, dass ihr ihn spürt und entdeckt. Geht raus in die Stadt und sucht ihn. Sucht ihn an den Orten, an denen es einem jammert, in den Intensivstationen dieser Tage, in denen Menschen für andere da sind, bis an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit. Sucht ihn in den Familien, in denen Eltern immer neu kreativ werden, um ihre Kinder gut durch die Pandemie zu bringen, sucht ihn in den Landschaften, in denen und Pflanzen und Tiere wachsen und gedeihen können.

„Denn keinem von uns ist Gott fern.“

Uns als Kirche Jesu Christi sagt diese Geschichte von Paulus: Geht raus in die Stadt! Wir in der Evangelischen Kirche in Düsseldorf haben uns das zu Herzen genommen. In diesen Monaten findet das große Bürgergutachten statt, das danach fragt „Wieviel Kirche braucht die Stadt?“ Denn wir wollen es wissen. Wir möchten mit Menschen, die in Düsseldorf leben, über Stadt- und Kirchenentwicklung sprechen. Dazu bringen Menschen ihre Lebenserfahrung und Meinung ein, unabhängig von Herkunft und Religion. Unter www.wieviel-kirche-braucht-die-stadt.de kann man mehr dazu erfahren. Und vielleicht entdecken wir dabei auch, wie Gott schon in der Stadt wirkt, an welchen Orten Gottes Geist weht, auch jenseits der Tempel.

„Denn keinem von uns ist Gott fern.“

Es ist dieser Satz von Paulus, der mich in diesen Tagen am meisten bewegt. An dem wir wieder mehr auf Abstand gehen müssen, wieder vorsichtiger sein sollen, uns wieder mehr zurückziehen von denen, die wir lieben, die wir brauchen und die uns brauchen. Das verlangt viel ab von jedem einzelnen. Der eine muss sich in Geduld üben, die andere in Hoffnung, dass es besser wird, der eine muss seine Wut so ausleben können, dass keiner zu Schaden kommt, die andere einen Ort finden, an dem sie ihren Tränen freien Lauf lassen kann.

Aber keinem von uns ist Gott fern.

Sagt Euch das an diesem Sonntag selbst zu: Keinem von uns ist Gott fern. Auch mir nicht.

Und wenn Ihr wollt, dann betet, so wie ich es heute tun werde:

Gott, komm in meine Nähe.

Komm mir so nahe, dass ich spüre: Du bist kein ferner, abwesender, gleichgültiger, Gott.

Komm mir so nahe, dass ich spüre: Du meinst es gut mit mir.

Durch dich bin ich, was ich bin. Mit dir schaffe ich, was mir auferlegt wird.

Mit dir gehe ich den Weg, der vor mir liegt.

Lass mich frei atmen.

Schenke mir die nötige Liebe für meinen Nächsten, auch für den, den ich nicht verstehe.

Hole mich heraus aus meinen trüben Gedanken.

Zeige mir einen Ausweg, wenn die Wut mich gefangen nimmt.

Und behüte mich vor allem Übel.

Denn du bist mein Gott, ohne den nichts wäre und durch den alles ist. Du bist der, der Himmel und Erde geschaffen hat und so auch mich und all die anderen in dieser Stadt.

Behüte uns und behüte deine Welt.

Dir vertrauen wir uns an.

Amen.